

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0107

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

IV.

Jo. Ge. Lebrecht Wilkii. Ph. &
 J. V. D. Ticemannus, five vita illustris prin-
 cipis Theodorici junioris, Thuringiæ Landgravii &c.
 ad ductum diplomatum & Historicorum optimo-
 rum conscripta. Accedunt CCX diplomata, ma-
 ximam part. inedita, & variis annot. illustrata, &
 X. Sigilla æri incisa. Lips. apud. Bernh.
 Chr. Breitkopf. 1754. in 4. maj.

Der geschickte Hr. D. Wilke, hat schon vor
 etlichen Jahren, auf unsers berühmten
 Hrn. D. Jöchers Veranlassung, eine aka-
 demische Abhandlung von diesem Markgraf Dietrich
 oder Diezmann geschrieben, und auf der Ratheder
 vertheidiget. Nun liefert er uns eine ausführliche
 re Lebensbeschreibung eines in den Geschichten so be-
 rühmten Fürsten; der hier in Leipzig in der Tho-
 maskirche, meuchelmörderisch erstochen worden;
 und dessen Hirnschale noch in der Paulinerkirche
 aufgehoben wird.

Nach dem Vorberichte handelt der Hr. Verf.
 im I. B. von Diezmans Stamme und Geschlechte.
 Und da bemerket er zuörderst, daß sein Namen, der
 sehr verschiedentlich geschrieben wird, eigentlich
 Dietrich geheissen; den man aber in den mittlern
 Zeiten lat. Theodoricus, auch wohl Thidericus ge-
 nannt; durch eine nicht ungewöhnliche Verkleine-
 rung aber, im Deutschen mehrentheils Diezmann,
 auch

auch wohl Tizmann ausgesprochen. Diese Benennung hat der Hr. Verf. zu Vermeidung der Weitläufigkeit, statt Theodorici Junioris, beybehalten: ob es gleich unsers Ermessens, nach dem Ursprunge, von Dietrich, das ist, reich an Volk, besser gewesen wäre, ihn Diezmann zu nennen.

Sein Vater ist Markgraf Albrecht von Thüringen gewesen; der wegen seines wunderlichen Verhaltens gegen Vater, Gemahlinn und Söhne, Degener, der unartige genennet worden. Er war 1240. geboren, und ist 1314. zu Erfurt, als der damaligen Hauptstadt von Thüringen, siebenzig Jahre alt gestorben: welches Alter nach ihm, kein einziger seiner Nachkommen; außer dem 1737. lezt verstorbenen Herzoge Heinrich zu Merseburg, erreicht hat.

Die Fr. Mutter unsers Diezmanns war Margaretha, Kaisers Friedrichs des II. Tochter, und Kaiser Heinrichs des VI. Enkelinn. Ihre Fr. Mutter Isabella, des Königs Johannes aus England Tochter, hatte sie 1241 geboren; und war in der Geburt gestorben. Sie war schon als ein zweyjähriges Kind, an Landgraf Albrechten, der nur ein Jahr älter war, verlobet; und 1253. ward die Hochzeit vollzogen; wobey sie, zur Versicherung ihres Brautshages, von 10000 Marken Silbers, ihrem Gemahl das Pleißnerland zubrachte; weswegen er sich einen Herrn desselben zu schreiben pflegte.

Unser Diezmann war der dritte ihrer Söhne, und vermuthlich 1260. geboren, welches aus den Urkunden sehr gut geschlossen wird. Sein Großvater

vater war Heinrich der erlauchte, oder illustris, den Markgrafen zu Meissen zuerst Thüringen und die Pfalz zu Sachsen erworben. Er ist erst 1287. oder 88 gestorben; und seine Fr. Mutter war Constantia aus dem Hause Oesterreich gewesen. Wir übergehen die andern Ahnen und Vättern.

Brüder hatte Diezmann zweene, Heinrichen, und Friedrichen, den man Admorsum, den angebissenen nennet. Jener war 1256, und dieser 1257. geböhren. Der erste davon soll um 1286. gestorben seyn, und ist also niemals zur Regierung gekommen. Der zweyte, war glücklicher, und überlebte beyde Brüder. Die Geschichtschreiber nennen ihn zum Unterschiede Fortem, den Freudigen; Anarg, das ist ohne Arg; imgl. Seniore, den ältern: am häufigsten aber Admorsum, den Angebissenen; von dem Bisse, den er von seiner Fr. Mutter, im Abschiednehmen vor ihrer Flucht bekommen. Dieser hat allemal seinen Bruder Diezmann zum treuen Freunde und Gefährten in allen Geschäften und Kriegen gehabt. Sein Leben hat Tenzel beschrieben.

Ihre einzige Schwester Agnes, die dem Alberto pingui Herzoge zu Braunschweig versprochen gewesen seyn soll; ist viel gewisser an Heinricum mirabilem verheirathet gewesen. Ein paar Vättern, Dietrich und Friedrich von Landsberg, werden auch noch beschrieben; imgleichen Friedrich von Dresden, ein Sohn Heinrichs des Erlauchten, den er mit einer von Maltis, der Tochter eines seiner Bedienten (Ministerialium) erzeuget: die aber auf Bitte ihres

ihres Gemahls, von Rudolphen von Habsburg, ingenuitatis & liberi partus honore & titulo cum exemptione ab omni *servilis, seu ministerialis* conditionis respectu, beschenkt wurde. Man sieht daraus, daß *serviles* & *ministerialis* für gleichviel geachtet worden, welches den geringen Adel zu der Zeit sehr demüthiget. Heinrich der Erlauchte aber sah wohl, daß dieß nach seinem Tode nicht viel helfen würde: darum gab er ihm schon bey seinem Leben Dresden, nebst einem Antheil von Ländereyen zu besitzen.

Das II. Buch handelt von Markgraf Diezmans Erziehung, Ehe, und andern häuslichen Umständen. Von 1260. bis 1270. ist er nebst seinen Brüdern auf dem Schlosse Wartburg bey Eisenach erzogen worden. Er muß auch eine gute Anführung genossen haben, da er sich nachmals allezeit klüglich, tapfer und ordentlich verhalten hat. Als nun sein Hr. Vater Albert, durch Liebe zu der Kammerfräulein seiner Gemahl. Kunegund, zu vielen Gewaltthätigkeiten, gegen Margarethen und ihre Prinzen verleitet ward; so gar, daß die erste mit der Flucht sich retten mußte: so nahm sich doch Markgr. Dietrich von Landsberg, der fernern Erziehung der letztern an, und erzog sie nebst seinem Sohne Friedrich Tuta, recht gut, und zwar theils zu Landsberg, theils zu Leipzig, wo er sich öfters aufhielt.

Als Diezmann sich eine Zeitlang am Hofe seines Großvaters Heinrichs des Erlauchten, zu Freyberg aufgehalten hatte, ward er von demselben bey Zeiten

zu größern Dingen bestimmet. Er bewog also Landgr. Albrechten, daß er nicht nur seinem ältesten Sohne Heinrichen, Altenburg, sondern auch Friedrichen und Diezmannen ein Stück Landes zur Regierung, und zum Unterhalte geben möchte. So bekam denn Friedrich, das Eisenbergische, dieser letzte aber das Pleißnerland, und hier hat er in die zehn Jahre regieret, welches aus Urkunden bewiesen wird. Er hielt sich also bald zu Altenburg, bald zu Torgau, bald zu Luccau in der Lausitz, bald in Guben, am meisten aber zu Leipzig auf, und wohnte überall auf den Schlössern daselbst, außer zu Guben wo keines war. Zu Leipzig waren vormals drey Schlösser, die Bürger im Zaume zu halten, 1) die Pleißenburg, 2) wo ist die Barfüßergasse ist, 3) nahe am grimmischen Thore, wo ist die Paulinerkirche steht. Weil aber die Bürger dieses letztere damals schon nach des älttern Dietrichs Tode abgebrochen, und auf die Stelle die Paulinerkirche gebauet hatten: so waren zu Diezmanns Zeit nur die beyden erstern vorhanden, und er wird also wohl in der Pleißenburg gewohnet haben.

Zur Gemahlinn nahm Diezmann die Judith, aus dem hennebergischen Hause, die man damals Jutta hieß. Hier wird Kanzler Ludwig widerleget. Dieß muß im Anfange des 1295. Jahres oder noch viel eher geschehen seyn. Denn in den 1295. 1296. und 98. Jahren hat sie schon verschiedene Urkunden mit ihm unterschrieben. Sie hat ihn lange überlebet, obgleich weder Dantes, der ihres Gemahls Tod besungen, noch so viel andre Geschichtschreiber, ihrer mit
 lei-

keinem Worte gedenken. Der Hr. Verf. führet eine Urkunde an, darinn Diezmann, 1307. im Sept. für seiner Gemahlinn Seele, das Dorf Schönfeld der Thomaskirche schenket. Und folglich hat sie damals kurz vor seinem Tode noch gelebet. Spangenberg erzählet auch, daß sie hernach noch einen brandenburgischen Markgrafen geheurathet, welches bestätiget wird. Aus einer Urkunde könnte man auch schließen, daß sie einen Prinzen gehabt: aber der Hr. Verf. zweifelt daran.

Diezmanns Hof ist nach damaliger Art schon prächtig genug gewesen. Er bekam oft fürstliche Gäste von Braunschweig, Henneberg und Schwarzburg: des hohen Adels nicht zu gedenken, der sich an demselben aufgehalten. Unter seinen Urkunden findet man Grafen von Rabenswalde, Schwarzburg, Hohenstein, Orlamünde, Gleichen, Reichlingen, Blankenburg, Brandeberg, Stollberg oder Stalberg; Burggrafen von Altenburg, Starkenberg, Stalburg, Kirchberg; Herrn von Schönenburg, Lurgow, Strele, Landsberg, Golsyn, Nsburg, u. a. m. darunter Kodebutz, oder Gothebutz, das heutige Cobus, Sprewenberch, aber sonder Zweifel Spremberg anzeigen. Alle diese Diplome sind diesem Werke angehenket.

Seine Rätthe und Bediente sind gewesen, ein Kämmerer von Ghandstein, ein Truchseß de Bur- nis, das ist von Born, ein Mundschenk von Dorn- burg, und einer von Lautenburg, ein Marschall Friedr. von Bbech, ein Hofmeister von Stadebach, ein Küchenmeister Heydenreich von Burg. Ueber

dem hatte er Schloßhauptleute, darunter einer Friczko de Omtitz geheißten, welches das heutige Amtis in der Niederlausitz ist. u. d. m.

Seine Ritter findet man auch in den Urkunden genannt, verschiedene von Geilnau, von Kockeris, von Haldecke, von Knut, von Almenhusen, von Arnstade, von Belgern, von Benwis, Bischenwis, Boindorf, von Bore, von Bünau, von Burstede, von Cemin, von Koldis, von Corun, von Cotwis, und sehr viel andre, deren Geschlechter ausgegangen. Doch finden wir auch die Hopfgarten, und einen von Rydenburg darinnen, unter welchem Namen wir alte Fabeln in Versen besitzen. Seine Schreiber kommen hier auch vor.

Das III. B. handelt von den Mishälligkeiten in Diezmanns Hause. Heinrich der Erlauchte hatte seinem Sohne, Markgr. Albrechten, und Dietrich dem Fetten, sehr zeitig ansehnliche Landschaften eingegeben; um sie zu befriedigen und zur Einigkeit zu bewegen. Aber Albrecht war damit nicht zufrieden, sondern veruneinigte sich mit seinem Herrn Vater, so daß ein Vergleich zu Tarandt erfolgen mußte; darinn er versprach, sich wider ihn nicht mehr aufzulehnen. Es entstanden auch andre Kriege, zwischen Alberten und den Markgrafen von Landsberg, und Erichen, Bischofe zu Magdeburg, die uns eigentlich nichts angehen.

Der erste Krieg Markgr. Albrechts mit seinem Sohne Dietrich, oder Diezmann, entstand 1281. da die Erfurter jenem beystunden. Diezmann bekam den Bischof des deutschen Hauses gefangen; ward

ward aber selbst vom Grafen von Keuernburg gefangen, und seinem Vater ausgeliefert, der ihn ein ganzes Jahr zu Wartburg gefangen hielt. Allein einige seiner Ritter und Knechte, stahlen ihn bey Nacht aus dem Schlosse. So erzählt es Niklas von Soghen, in den Zusätzen zum Lambert von Aschaffenburg; andre aber etwas anders. Hierüber stellet der Hr. Verf. einige Betrachtungen an, und erzählt wie dieser Zwist beygelegt worden.

Allein im 1288. 89. und 90sten Jahre entstanden neue Händel, darinn der Sohn Diezmann seinen Vater Markgr. Albrechten gefangen bekam. Kaiser Rudolph kam damals nach Erfurt und hielt seinen Hof daselbst und bestätigte den Frieden. Albrecht aber schlug in seiner Gegenwart 16. neue Ritter (milites) um sich mehr Anhang und Beystand zu erwerben. Sich auch an seinen Söhnen zu rächen, schenkte er seinem Rebsöhne Apez von der Kunne von Nsenberg, den er nach dem Tode seiner Gemahlinn ehrlich sprechen lassen, viele Schlösser; Teneberg, Brandeberg, Brantenbach, Brandensfels, Wildenke, u. d. m. Ja er würde ihm noch mehr gegeben haben, wenn ihm nicht die Landsassen und Städte widerstanden hätten. Damals starb Henrich der Erlauchte u. s. w.

Allein kaum war der Frieden geschlossen; als es wieder losgieng. Denn weil Albrecht meynte, durch die seinen Söhnen abgetretenen Städte, Freyberg, Hain, Radeberg, Wahrenbrück und Mühlberg, Zorgau, Belgern, Domitsch und Schildau, hätte er sich nun völlige Freyheit erworben, mit seinen

übrigen Ländern zu machen, was er wollte. Er wollte sie also seinem Rebssohne Apetz zuwenden; verkaufte viele Güter und versetzte andre; das Geld aber gab er demselben, oder brachte es durch. Dem Adel, der dabey seinen Vortheil hatte; gefiel das gut. Aber Friedrich der Gebissene und Diezmann konnten nicht gelassen ansehen: und daher erwuchs ein neuer Krieg: so daß wieder der Kaiser nach Thüringen kommen, und Frieden machen mußte.

Wir können dem verwirrten Zustande dieser Zeiten nicht länger folgen, und unsere Leser werden mit dieser Probe zufrieden seyn, das übrige aber aus dem Werke selbst nehmen.

Das IV. Buch handelt von Diezmanns Kriegsthaten, und Tapferkeit, die er wider Brandenburg und Anhalt, wider Adolfsen von Nassau, als römischen König, und Alberten den I. Kaiser gewiesen; und von der berühmten Schlacht bey Luccau, worinn Diezmann die Kaiserlichen, die größtentheils aus schwäbischen Völkern bestanden, aufs Haupt geschlagen: daraus das Sprüchwort entstanden. *Es wird dir gehen, wie den Schwaben bey Luccau.* Man hat alte Lieder von dieser Schlacht, die es wohl werth gewesen wären, von dem Hrn. Verf. hier mit eingerücket zu werden.

Das V. Buch handelt von Markgr. Diezmanns Verdiensten um die Kirche, sonderlich in Leipzig zu St. Thomas, und allerley Klöster in Meissen und in der Lausitz, zu Dobritsch 2c. in Thüringen u. s. w.

Das VI. Buch redet von seinen politischen Anstalten und guten Verfassungen seiner Lande. Hier kom-

kommen viele Befreyungen vor, die er den Städten Leipzig, Torgau, Guben, Lieberose u. s. w. gegeben; die Erweiterung seiner Lande, die Kammerfachen, Steuer- und Münzgerechtigkeiten u. d. gl.

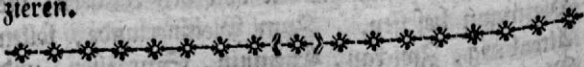
Das VII. Buch handelt von den Ländern, die Diezmann besessen. Zum Pleißnerlande, sollen Altenburg, Zwickau, Chemnitz, Schmöllten, und Rötha gehört haben. Das Osterland begriff Leipzig, Adorf, Auma, Borna, Colditz, Delitzsch, Düben, Eilenburg, Eisenberg, Freyburg, Frohburg, Gera, Gräß, Grimme, Halle, Hirschberg u. s. w. ein sehr großes Land u. s. w. Thüringen, Lausitz u. d. m.

Das VIII. B. handelt von allerley lausitzischen Veränderungen, die zu Diezmanns Zeit geschehen sind, sonderlich, da er 1703 bey seinem Leben dieß Land an Brandenburg überlassen hat.

Das IX. B. endlich handelt von dem Tode und Begräbniße Markgr. Diezmanns. Im 1307 Jahre im Advente, ist er in der Thomaskirche von einem Meuchelmörder, den Kaiser Adolphs Vätter geschickt hatte, ermordet worden. Er ist im Pauliner-Kloster bey den Predigern, d. i. Dominicanern, begraben worden.

Alles dieses nun hat Herr D. Wilke auf eine sehr fleißige Art zusammengesuchet, in Ordnung gebracht und angenehm beschrieben, auch mit sehr vielen vorhin ungedruckten Urkunden bestätigt: so daß es allen Liebhabern der alten vaterländischen Geschichte angenehm seyn muß.

Da der Herr Verf. sein Werk mit dem Grabmaale Diezmanns nicht auszieren wollen, worüber wir uns wundern: so wollen wir diesen Mangel ersetzen, und diesen Monath unsers Neuesten damit zieren.



V.

Bedenken über zwo Vermählungen,
womit das Geschlecht der alten Großfürsten
von Rußland vermehret werden wollen. Im

Jahre 1754. *

So vielen Dank diejenigen verdienen, welche die rußische Geschichte und Geschlechtskun-
de aus den Geschichtschreibern der benach-
barten Reiche zu erläutern sich befließen: so schwer ist es, darinn allerdings das Ziel zu treffen, wofern man nicht zu gleicher Zeit die Hauptquellen, woraus die rußische Geschichte herzuleiten ist, ich will sagen, die rußischen Geschichtsbücher, deren Pünctlichkeit und Vollständigkeit einen besondern Ruhm verdienet, dabey mit vor Augen hat; und acht giebt, daß nichts, was diesen widerspricht, als eine historische Wahrheit, angenommen werde. Es ist aber noch sehr wenig hievon im Drucke vorhanden. Denn was der Freyherr von Herberstein, Strikowski, und

* Soviel uns wissend ist, soll gegenwärtige Schrift von Herrn Prof. Müllern zu Petersburg, und daselbst gedrucket seyn. Sie ist uns in der Absicht zugefertiget worden, damit wir sie, durch die Einrückung ins Neueste etwas bekannter machen sollten.